

Der frühe Funke zahlt sich aus

Verschlungene Lebenswege unserer Alumni: Felix Koch

Die Lebenswege unserer Hochschulabsolventen sind beste Beweise dafür, wie ein Studium an der HfMDK ein Baustein in einem biografischen Mosaik darstellen kann, das weit über die „Urbegabung“ hinausreicht. Und sie zeigen, wie groß die Vielfalt an Schlüsselqualifikationen sein kann, die ein vermeintlich enges „Spezialisten“-Studium seinen Absolventen mit auf den Weg gibt. Grund genug für *Frankfurt in Takt*, sich von Alumni der HfMDK erzählen zu lassen, wie sich ihre Lebenswege nach dem Hochschulabschluss weiterentwickelt haben. Den Anfang dieser Portraitsreihe macht Felix Koch: Der 43-Jährige ist heute Professor für Alte Musik, Historische Aufführungspraxis und Musikvermittlung an der Hochschule für Musik Mainz sowie Leiter des Collegium Musicum an der Universität Mainz mit angegliederter Chor- und Orchesterakademie.

Der kleine Felix war ein Zappelphilipp und schwer ruhig zu bekommen – es sei denn, er durfte seinen Vater, damals Lehrbeauftragter für Blockflöte, in den Unterricht und die Proben an der Saarbrücker Musikhochschule begleiten. Er liebte es nicht nur, in der dortigen Mensa zu speisen, sondern vor allem die Musiker bei ihrer Arbeit zu beobachten und ihnen zuzuhören. Heute ist sich Felix Koch sicher, dass er dabei „unterbewusst sehr viel gelernt“ hat. Klar hatten ihm die Eltern schon früh das Cellospiel nahegelegt – doch woher konnte er sich als 30-Jähriger jene Stücke auf der Gambe erarbeiten, deren Spiel er zwar als Kind unendlich oft gelauscht, die er aber selbst nie zu spielen gelernt hatte? Auch ohne die Kenntnis der fremden Griffkombinationen näherte er sich intuitiv dem, was er als kleiner Junge so oft gehört und bewundert hatte. Heute weiß Felix Koch: „Es ist so wahnsinnig wichtig, die Kinder in ihren ersten Lebensjahren für die Musik zu begeistern“ – sagt der, der im Jahr 2008 Gesamtkoordinator des erfolgreichen HfMDK-Singprojektes „Primacanta – Jedem Kind seine Stimme“ wurde und damit half, den Grundstein einer mittlerweile bundesweit beachteten Musizierbewegung zu legen – doch der Reihe nach.

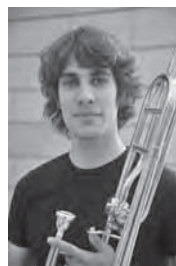
Seine Cellostudien bei Michael Flaksman in Mannheim und Martin Ostertag in Karlsruhe nach dem Abitur im Saarland schienen Felix Kochs direkten Weg hin zu einer soliden Orchesterstelle zu ebnet. „Ich wollte unbedingt ins Orchester“, lautete sein eindeutiger Wille – bis ihn ein halbjähriges Orchesterpraktikum an der Karlsruher Oper ins Grübeln brachte: Die vielen „La Stagione Frankfurt“-Aufnahmen seiner CD-Sammlung hatten seine künstlerische Ehrfurcht vor dessen Leiter Michael Schneider schon vor der ersten Begegnung mit dem Frankfurter Professor für Alte Musik ins Unermessliche steigen lassen – heute umschreibt Felix Koch den Leiter der



Abteilung für Historische Interpretationspraxis als seinen wichtigsten Mentor und Kollegen in der Musikwelt der Historischen Aufführungspraxis. Von 1999 bis 2003 studierte Felix Koch Barockvioloncello an der HfMDK – in einer Zeit, in der die Hochschule die Kinderkonzerte als neuen kulturellen Auftrag begriff und in die Tat umsetzte. Als kommunikativer Vermittler geschätzt, gehörte Felix Koch sofort zu deren Leitungsteam – er musizierte und moderierte sie und erkannte: „Das war ein Tätigkeitsbereich, der mir bis dahin noch gefehlt hatte – ich wusste vorher nicht, wie spannend die Begegnung mit Kindern sein könnte.“ Um für diese Vermittlungsarbeit auch pädagogisch exzellent zu werden, sattelte Felix Koch ein Lehramtsstudium für Primarstufe obendrauf – übrigens in der ersten Generation der angehenden Grundschullehrer, die dieses Studium als Kooperation von Universität und Hochschule absolvierten. „Ich habe auch dieses Studium geliebt“: Improvisierte Liedbegleitung am Klavier wurde für ihn ebenso zur spannenden Neuentdeckung wie das Dirigieren, pädagogisches Wissen zum Handwerkszeug einer ohnehin ausgeprägten Begabung, andere für das gemeinsame Musizieren zu begeistern. Koch hatte eh lieber mit anderen gemeinsam Musik gemacht – Soloauftritte bereiteten ihm nur Lampenfieber.

Kochs Netzwerk an Kooperationen wuchs und wuchs: Neben seinem Lehrauftrag für „Konzertpädagogik und Musikvermittlung“ als offenes Seminarangebot an der HfMDK, stets verbunden mit gemeinsam erarbeiteten Kinderkonzerten, gründete er neue Formationen: 1999 das „Ensemble Mediolanum“, 2007 das „Neumeyer Consort“, ein Jahr später den „Neumeyer Kammerchor“. Bis 2008 engagierte er sich mehrere Jahre als Referent der „HIP“-Abteilung. Das Grundschul-Referendariat hatte er mittlerweile abgeschlossen, „Primacanta“ als praktisches Erfolgsmodell des „Aufbauenden Musikunterrichts“ den Musikpädagogen und Musiker längst zu dessen künstlerischem Leiter erkoren.

Angesichts dieser breit gefächerten Ausbildung wirkt Felix Kochs jetziges Arbeitsgebiet wie ein perfekter Zuschnitt auf seine Fähigkeiten: Zum Wintersemester 2010 folgte er an der Musikhochschule Mainz dem Ruf zum Professor für Historische Aufführungspraxis und Musikvermittlung. Darin veranstaltet er Konzertprojekte mit angegliederten Seminaren und baut zugleich den Bereich der Konzertpädagogik im Rahmen der Kinderuniversität aus. Im Oktober 2012 schließlich übertrug ihm die Johannes Gutenberg-Universität Mainz die halbe Professur als Leiter ihres Collegium Musicum, also von Chor und Orchester der Universität. Dem angeschlossen ist eine Orchester- und Chorakademie mit 16 Lehrbeauftragten, die Felix Koch künstlerisch koordiniert und leitet. Spätestens hier schließt sich für ihn ein biografischer Kreis: Schon mehrere seiner einstigen Mainzer Studenten haben mittlerweile ein Aufbaustudium an der HfMDK aufgenommen.



STATEMENT Philippe Schwarz, Posaunist

Wie fühlen Sie sich von der Hochschule auf Ihre berufliche Zukunft vorbereitet?

Mit dem großen Spektrum an Angeboten für alle Studierenden ist eine breit aufgestellte, zukunftsorientierte Ausbildung an der HfMDK durchaus möglich. Leider fehlt im eigenen Stundenplan oft die Zeit, um an nicht verpflichtenden Projekten teilzunehmen. Allerdings würde ich mir einen stärkeren Fokus auf die eigentlichen musikalischen Fächer begleitende, beispielsweise mentale Inhalte wünschen, deren Wichtigkeit zwar immer präsenter wird, die sich aber im Angebot noch nicht dementsprechend niederschlägt.

Wie sollte aus Ihrer Sicht eine Hochschule der Zukunft aussehen?

Die Hochschule sollte in Zukunft gezielt den Ausbau von Strukturen, Angeboten und Projekten forcieren, die die verschiedenen Künstler unseres Hauses zusammenbringen, um einen tatsächlichen Austausch der verschiedenen Bereiche zu ermöglichen und damit den Horizont der Studierenden zu erweitern.

Felix Koch lebt vor, dass hochkarätiges Künstlerdasein und pädagogisch erfolgreiches Arbeiten Hand in Hand gehen können. Auch und gerade in der Vermittlung von Musik, so weiß er heute, sind musikalische und pädagogische Exzellenz Grundbedingungen für erfolgreiche Vermittlungsarbeit.

Auch die Öffentlichkeit ist mittlerweile auf das außergewöhnliche Engagement von Felix Koch aufmerksam geworden: Für seine „besonderen musikerzieherischen Leistungen“ erhielt er im Jahr 2012 den „Schumann-Preis“ der Robert-Schumann-Gesellschaft Frankfurt am Main. bjh